

Resilient in der Krise - Gemeindebefragung 2020

Dokumentation der Umfrageergebnisse

(Fassung ohne Detailantworten)

verfasst von

Dr. Klaus Wirth

DIⁱⁿ Nikola Hochholdinger

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	5
1	Anlass und Ziele	5
2	Befragungsinhalte und Durchführung.....	5
2.1	Fragen.....	5
2.2	Befragungssystem und Ablauf.....	6
2.3	TeilnehmerInnen.....	6
II	Wo drückt der Schuh im Moment am meisten	7
1	Größten Herausforderungen	7
2	Größten Sorgen der Bürgerinnen und Bürger	9
III	Unterstützung in der Krise	11
1	Unterstützungsangebote des Vorarlberger Gemeindeverbandes	11
2	Weiterer Unterstützungsbedarfe.....	11
IV	Folgen der Krise	12
V	Was braucht es jetzt am meisten?.....	13
1	Unterstützungsbedarf der Gemeinden	13
2	Wünsche an den Vorarlberger Gemeindeverband.....	14
3	Wünsche an das Zukunftsbüro.....	15
VI	Was bleibt, wenn alles geschafft ist?.....	16
VII	Fazit.....	17

I Einleitung

1 Anlass und Ziele

Das Coronavirus hält alle – sprichwörtlich - in Atem. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister engagieren sich mit Hochdruck für Ihre Gemeinden, die Menschen, die dort leben und arbeiten und nicht zuletzt auch ihre eigenen Beschäftigten. Der Vorarlberger Gemeindeverband und das Zukunftsbüro des Landes Vorarlberg wollten einschätzen, wie das gegenwärtige Stimmungsbild in den Kommunen des Landes ist: *Wie bewerten die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister die gegenwärtige Situation, die zurückliegenden und – soweit man das heute schon abschätzen kann – zukünftigen Entwicklungen?*

Zu diesem Zweck wurde diese Online-Befragung unter den 96 Gemeinden in Vorarlberg durchgeführt.

2 Befragungsinhalte und Durchführung

2.1 Fragen

Folgende Fragen wurden den Gemeinden gestellt:

- (1) *Wo drückt der Schuh im Moment am meisten?
Was sind aktuell die fünf größten Herausforderungen der Krise in Ihrer Gemeinde?*
- (2) *Was sind aktuell die fünf größten Sorgen, die die BürgerInnen an Sie als BürgermeisterIn herantragen? (Stichworte, die Reihenfolge der Nennungen signalisiert die Wichtigkeit)*
- (3) *Welche Art/Form der Unterstützung durch den Vorarlberger Gemeindeverband war für Sie/ihre Gemeinde in den letzten Wochen der Corona-Krise am hilfreichsten?
bzw. Wo/bei was hätten Sie sich durch den Vorarlberger Gemeindeverband mehr Unterstützung erhofft?*
- (4) *Welche Auswirkungen der CORONA-Krise werden Ihre Gemeinde vermutlich in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 am meisten beschäftigen/herausfordern?*
- (5) *Was braucht es jetzt am meisten?
Welche Art/Form der Unterstützung brauchen Sie in den nächsten Wochen/Monaten am meisten vom Bund, Land bzw. dem Vorarlberger Gemeindeverband (Stichworte)?*
- (6) *Welcher Themen- oder Fragestellung sollte sich der Vorarlberger Gemeindeverband in den nächsten Monaten besonders annehmen?*
- (7) *Welchem kommunalpolitischen Thema/welcher Fragestellung sollte sich das Zukunftsbüro als Konsequenz aus der Corona-Krise jetzt besonders widmen?*
- (8) *Was bleibt, wenn alles geschafft ist? Bei allen Unsicherheiten über die nahe Zukunft - was hat die Krise an überraschend Neuem in ihrer Kommune/Verwaltung bereits ermöglicht und welche Erfahrungen würden Sie gerne anderen Gemeinden mitgeben?*

Anmerkung: Wir sind alle davon ausgegangen, dass der jetzige Zeitpunkt noch zu früh ist, ein umfassender Rückblick möglich ist. Der Fokus lag demzufolge – wie oben ausgeführt – vor allem in der „blitzlichtartigen“ Einschätzung der aktuellen Situation.

2.2 Befragungssystem und Ablauf

Die Befragung der Gemeinden erfolgte über das Online-Umfragetool **Lime Survey**¹. Der Link zur Umfrage wurde Anfang Mai 2020 an alle Vorarlberger Gemeinden bzw. deren amtierende BürgermeisterInnen mit der Bitte um Teilnahme per E-Mail versendet.

Zum vorab festgelegten Schlusstermin (15.05.2020) hatten nach Einschätzung der Auftraggeber noch zu wenige Gemeinden teilgenommen (ca. 35%). Die Laufzeit wurde daraufhin um eine Woche bis 22.05.2020 verlängert und die Gemeinden noch einmal zur Teilnahme eingeladen.

Die Einladung zur Teilnahme wie auch die Erinnerung erfolgten durch den Vorarlberger Gemeindeverband (Mail).

2.3 TeilnehmerInnen

Insgesamt haben letztlich 58 Gemeinden an der Befragung teilgenommen und damit ihr Wissen und ihre Einschätzungen geteilt. Die Gruppe der teilnehmenden Gemeinden sieht folgendermaßen aus:

Tabelle 1 Übersicht zu den teilnehmenden Gemeinden – Rücklaufquote

EW-Klasse	Teilnehmende Gemeinden				Rücklaufquote	
	Anzahl	Bevölkerung Stand 01.01.2020*	Verteilung nach EW-Klassen (100% = Gesamtergebnis)		Angaben in Prozent (100% = Gesamtzahl für Vorarlberg)	
			Gemeinden	Bevölkerung	Anteil erfasster Gemeinden	Anteil an der Bevölkerung
bis 500 EW	11	3.955	19%	2%	73%	78%
501 bis 1.000 EW	10	7.616	17%	3%	56%	58%
1.001 bis 2.500 EW	14	24.746	24%	10%	50%	50%
2.501 bis 5.000 EW	10	35.167	17%	14%	59%	59%
5001 bis 10.000 EW	6	38.718	10%	15%	75%	72%
mehr als 10.000 EW	7	148.354	12%	57%	70%	69%
Gesamtergebnis	58	258.556	100%	100%	60%	65%

Anmerkung: *) Vorläufige Ergebnisse ohne Berücksichtigung der Mindestaufenthaltsdauer von 90 Tagen in Österreich.

Quelle: Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes: Bevölkerung zu Jahresbeginn 2020 nach Gemeinden (Gebietsstand 1.1.2020), [download am 12.02.2020]; KDZ im Auftrag des Vorarlberger Gemeindeverbandes und des Zukunftsbüros: Online-Befragung der Vorarlberger Gemeinden, Wien 2020.

Mit den 58 an der Befragung teilnehmenden Gemeinden sind rund **60 Prozent aller Vorarlberger Gemeinden erfasst (=Rücklaufquote)**. Diese hohe Teilnahmequote wird selten erreicht und ist daher ein großer Erfolg dieser Befragung.

In der Erhebung spiegelt sich die (kleinteilige) Struktur der Gemeinden des Landes Vorarlberg wider: Etwas mehr als ein Drittel der Vorarlberger Gemeinden ebenso wie der teilnehmenden Gemeinden zählen zu den Kleinstgemeinden unter 1.000 EW (rund 34 bzw. 36 Prozent). Mit 75 bzw. 70 Prozent sind die größeren Gemeinden mit mehr als 5.000 EW (Rücklaufquoten in den Klassen „5001 bis 10.000 EW“ und „mehr als 10.000 EW“) überdurchschnittlich häufig vertreten.

¹ <https://www.limesurvey.org/de/>

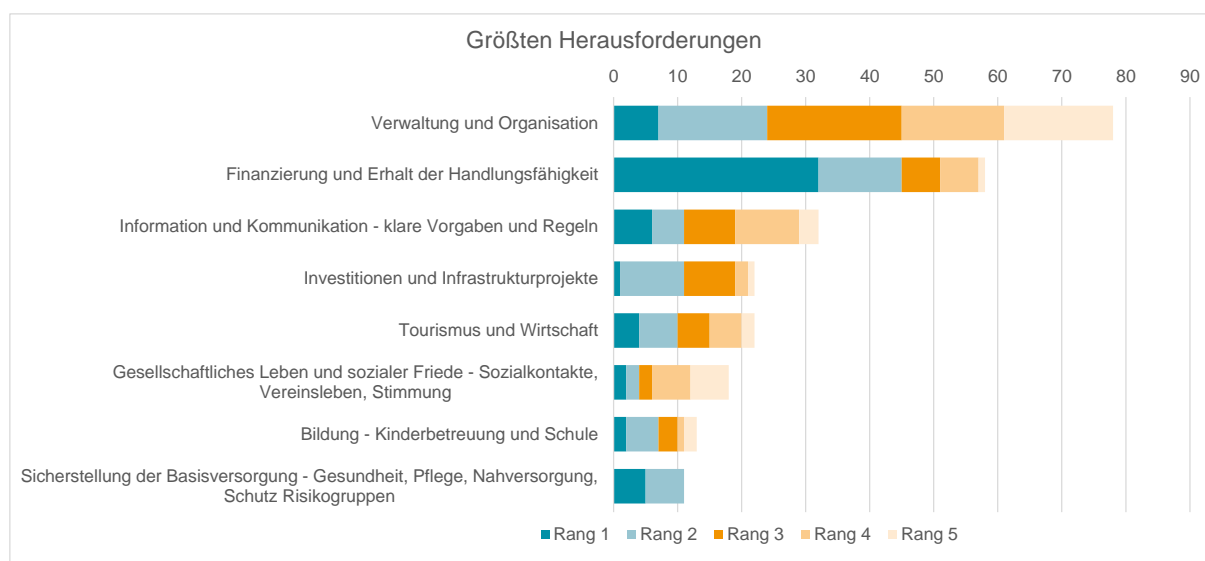
II Wo drückt der Schuh im Moment am meisten

1 Größten Herausforderungen

Frage:

Was sind aktuell die fünf größten Herausforderungen der Krise in Ihrer Gemeinde?

Abbildung 1: Was sind aktuell die fünf größten Herausforderungen der Krise in Ihrer Gemeinde?



Anmerkung: Jede der insgesamt 58 teilnehmenden Gemeinden konnte bis zu 5 Herausforderungen in Einzelfeldern angeben. Eine Zuordnung eines Feldeintrages zu mehreren Bereichen ist möglich.

Quelle: KDZ im Auftrag des Vorarlberger Gemeindeverbandes und des Zukunftsbüros: Online-Befragung der Vorarlberger Gemeinden, Wien 2020.

Es zeigen sich vor allem drei große Schwerpunktbereiche, deren Bedeutung jedoch aus Sicht der Gemeinden unterschiedlich eingeschätzt wird:

- 1. Verwaltung und Organisation:** In der aktuellen Situation sind die Gemeinden vor allem durch die operative Bewältigung der Krise, das **Krisenmanagement** und Anpassung an die geänderten bzw. sich rasch ändernden Anforderungen zur organisatorischen **Sicherstellung der Beschluss- und Handlungsfähigkeit** der Verwaltung gefordert: Die neuen Aufgaben sind sehr vielfältig und decken einen Großteil des Spektrums der kommunalen Aufgaben: Dies umfasst das Personalmanagement und die interne Umsetzung der Vorschriften (insbesondere Schutz- und Hygienemaßnahmen) ebenso wie die Koordination und Neu-Organisation der kommunalen Leistungen sowie die Aufrechterhaltung der kommunalen Infrastrukturen bis hin zum regelkonformen „Hochfahren“ und der schrittweisen Wiedereröffnung der kommunalen Einrichtungen. Darüber hinaus sind die Gemeinden durch die Überprüfung und Anpassung der mittelfristigen Planungen an die geänderten Rahmenbedingungen vor allem in finanzieller Hinsicht aber auch bezogen auf die bereits bestehenden Infrastrukturprojekte stark gefordert.

2. **Finanzierung und Erhalt der Handlungsfähigkeit:** Schwerwiegend(er) wiegt die Sorge um die Gemeindefinanzen und die mittel- und langfristige **Sicherstellung der finanziellen Handlungsfähigkeit** der Gemeinden. Nicht nur die im Zuge der gesetzten Maßnahmen zur Krisenbewältigung erforderlichen Mehrausgaben belasten aktuell das Gemeindebudget, sondern vor allem auch die starken Rückgänge und Ausfälle bei den Einnahmen (z.B. Kommunalsteuer) verstärken kumulierend die prekäre finanzielle Situation sehr vieler Gemeinden. Aktuell müssen folglich Maßnahmen zum Erhalt der Liquidität ergriffen werden. Es besteht insgesamt eine **sehr große Unsicherheit in Bezug auf die finanziellen Folgewirkungen** der Krise auf die Gemeinden: Einerseits über die weitere Entwicklung der Ausgaben, aber vor allem auch über die künftigen Transfers vom Land Vorarlberg und dem Bund in Form von Förderungen und Bedarfszuweisungen.

3. **Information und Kommunikation - klare Vorgaben und Regeln:** Die Ergebnisse der Erhebung verweisen auch auf die große Bedeutung der Gemeinden als Kommunikationsdrehscheibe für die unterschiedlichen öffentlichen und privaten AkteurlInnen. Als direkter Krisenmanager und erster Ansprechpartner vor Ort sind nicht nur zahlreiche Regelungen und Vorgaben an die Bevölkerung und lokale Wirtschaft (vereinfacht) zu kommunizieren, sondern auch vielfältige Anfragen zu bewältigen. Von zentraler Bedeutung sind dabei klare Informationen seitens des Landes und des Bundes als Rahmenbedingungen für das kommunale Handeln und eine effiziente Kommunikationsstruktur in der Krise.

Weitere wesentliche Bereiche bilden:

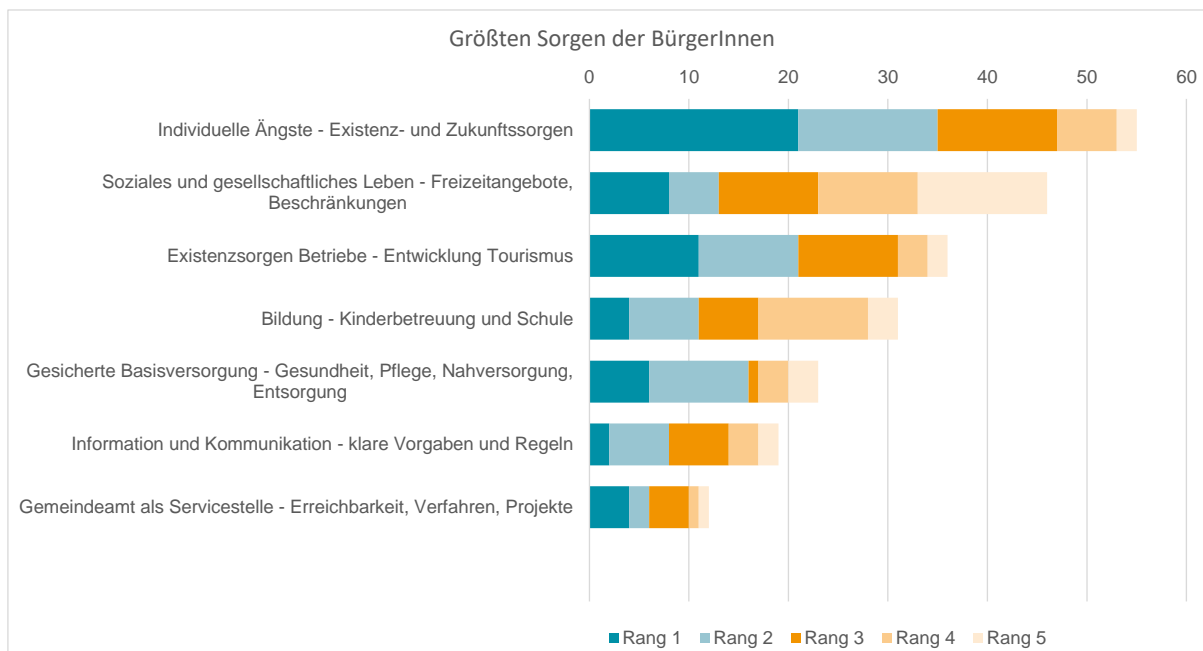
- Investitionen und Infrastrukturprojekte** (höhere Priorität): Neubewertung und Sicherung Investitionen
- Tourismus und Wirtschaft** (höhere Priorität): Unterstützung der Betriebe
- Gesellschaftliches Leben und sozialer Friede - Sozialkontakte, Vereinsleben, Stimmung**
- Bildung - Kinderbetreuung und Schule**
- Sicherstellung der Basisversorgung - Gesundheit, Pflege, Nahversorgung, Schutz Risikogruppen** (höhere Priorität)

2 Größten Sorgen der Bürgerinnen und Bürger

Frage:

Was sind aktuell die fünf größten Sorgen, die die BürgerInnen an Sie als BürgermeisterIn herantragen?

Abbildung 2: Was sind aktuell die fünf größten Sorgen der BürgerInnen?



Anmerkung: Jede der insgesamt 58 teilnehmenden Gemeinden konnte bis zu 5 Sorgen in Einzelfeldern angeben. Eine Zuordnung eines Feldeintrages zu mehreren Bereichen ist möglich.

Quelle: KDZ im Auftrag des Vorarlberger Gemeindeverbandes und des Zukunftsbüros: Online-Befragung der Vorarlberger Gemeinden, Wien 2020.

In der Wahrnehmung der Gemeinden waren die größten Sorgen der BürgerInnen und Bürger:

- 1. Individuelle Ängste - Existenz- und Zukunftssorgen:** Es sind insbesondere Sorgen um die Gesundheit, den Arbeitsplatz und die Auswirkungen auf die persönliche finanzielle Situation. Die starke Verunsicherung bedingt einen wenig positiven und ängstlichen Blick in die Zukunft.
- 2. Soziales und gesellschaftliches Leben - Freizeitangebote, Beschränkungen:** Viele Anfragen betreffen die Einschränkungen der sozialen Kontakte und die Wiedereröffnung und Nutzung der Freizeitangebote und -einrichtungen (z.B. Sportanlagen) sowie kulturelle Veranstaltungen. Schwerpunkt liegt dabei insbesondere auch auf dem Vereinswesen in allen Bereichen. Für viele Vorarlberger BürgerInnen und Bürger ist auch die Grenzöffnung zu den Nachbarländern ein wichtiges Anliegen.
- 3. Existenzsorgen Betriebe - Entwicklung Tourismus:** Hier zeigt sich vor allem die große Sorge um die Entwicklung des Tourismus, der für viele Betriebe in Vorarlberg die zentrale Basis darstellt und auch wesentlich von der Öffnung der Grenzen abhängt. Die unsichere Zukunft bedingt existenzielle finanzielle Sorgen für viele Beherbergungsbetriebe.

Darüber hinaus beschäftigen sich viele Fragen und Sorgen der BürgerInnen mit folgenden Themen:

- Bildung - Kinderbetreuung und Schule
- Gesicherte Basisversorgung - Gesundheit, Pflege, Nahversorgung, Entsorgung
- Information und Kommunikation - klare Vorgaben und Regeln
- Gemeindeamt als Servicestelle - Erreichbarkeit, Verfahren, Projekte

III Unterstützung in der Krise

1 Unterstützungsangebote des Vorarlberger Gemeindeverbandes

Frage:

Welche Art/Form der Unterstützung durch den Vorarlberger Gemeindeverband war für Sie/Ihre Gemeinde in den letzten Wochen der CORONA-Krise am hilfreichsten?

Die vielfältigen Informationsangebote des Vorarlberger Gemeindeverbandes waren für die Gemeinden eine für sie ganz wichtige Unterstützung. Insbesondere ...

- Informationsschreiben (Rundschreiben, Mails, etc.),
- Erläuterungen („Übersetzungen“) zu den Erlässen von Bund und Land und die
- persönliche Beratung und individuelle Hilfestellungen durch die MitarbeiterInnen beim Vorarlberger Gemeindeverband.

Positiv herausgestrichen wird auch das Bemühen des Vorarlberger Gemeindeverbandes (durch die Informationen und Richtlinien) ein einheitliches Vorgehen („gemeinsame Linie der Gemeinden) zu ermöglichen. Auch die neue Cloudlösung COYO wird explizit positiv erwähnt („COYO ist eine Erleichterung und wäre für die Zukunft ein gutes Tool, da die Infos nicht in der allgemeinen Gemeindeemail untergehen können).

Insgesamt wird eine hohe Wertschätzung für die Arbeit des Vorarlberger Gemeindeverbandes in den letzten Wochen sichtbar.

2 Weiterer Unterstützungsbedarf

Frage:

Wo/bei was hätten Sie sich durch den Vorarlberger Gemeindeverband mehr Unterstützung erhofft?

Angesichts der großen Zufriedenheit der Gemeinden (letzte Frage) überrascht es wenig, dass auf die Frage, wo und was man sich vielleicht noch mehr gewünscht hätte, nur einzelne Wünsche noch geäußert werden.

Hinweise betreffen etwa,

- Einheitlichere Vorgehensweisen unter den Gemeinden sichern,
- Die Informationsflut begrenzen
- (noch) konkretere Handlungsanleitungen und Vorgaben (z.B. Umgang mit Kinderbetreuungseinrichtungen, Dienstrechtliche Vorgaben).

IV Folgen der Krise

Frage:

Welche Auswirkungen der CORONA-Krise werden Ihre Gemeinde vermutlich in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 am meisten beschäftigen/herausfordern? (Stichworte)

Die in fast allen Gemeinden dominierenden Themen betreffen insbesondere die unmittelbaren finanziellen Folgen der Krise (46 Nennungen) aber auch die unsichere weitere wirtschaftliche Entwicklungen (v.a. im Tourismus) und deren über das laufende Jahr hinausgehenden zukünftigen finanziellen Folgen.

Die Gemeinden blicken mit Sorge auf die absehbaren Einnahmefälle (und damit zusammenhängende Liquiditätsengpässe bei kleineren Gemeinden) und fragen sich, wie die geplanten Investitionen gesichert werden können, wie Prioritäten neu gesetzt und ob gar Leistungen gekürzt werden müssen. Vereinzelt werden konkrete Forderungen nach finanziellen Unterstützungen laut.

Neben dieser Planungsunsicherheit wird in einigen Antworten auf die Problematik des Hochfahrens der Bildungs- und Betreuungssysteme verwiesen

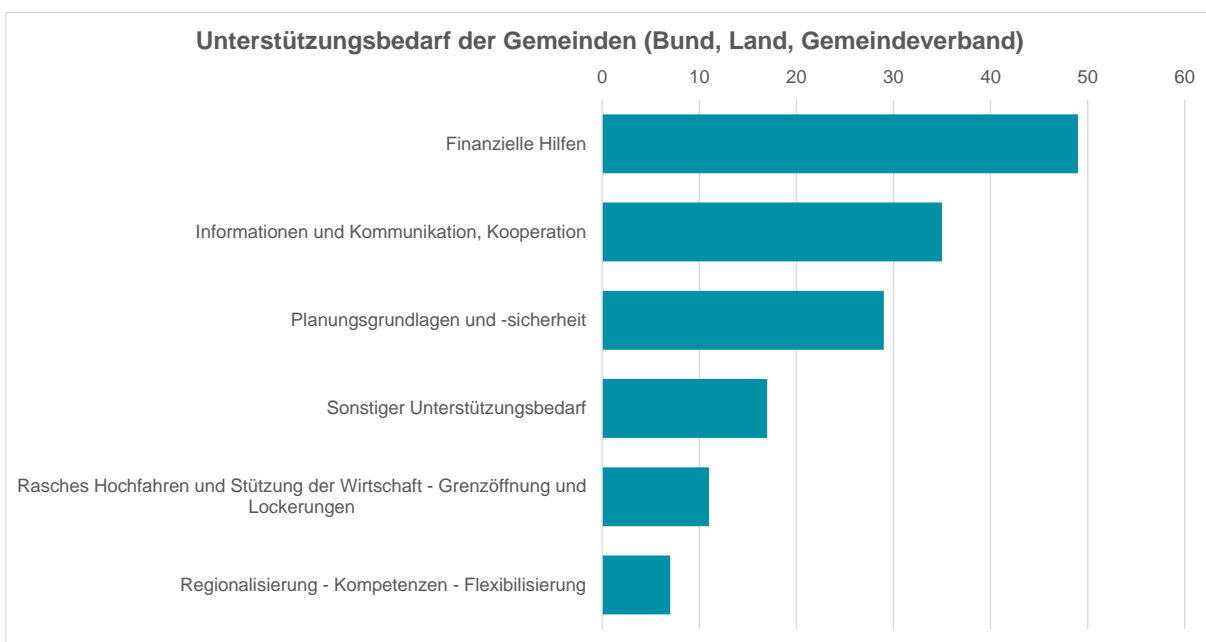
V Was braucht es jetzt am meisten?

1 Unterstützungsbedarf der Gemeinden

Frage:

Welche Art/Form der Unterstützung brauchen Sie in den nächsten Wochen/Monaten am meisten vom Bund, Land bzw. dem Vorarlberger Gemeindeverband?

Abbildung 3: Unterstützungsbedarf der Gemeinden



Anmerkung: Jede der insgesamt 58 teilnehmenden Gemeinden konnte bis zu 5 Bedarfe in Einzelfeldern angeben. Eine Zuordnung eines Feldeintrages zu mehreren Bereichen ist möglich.

Quelle: KDZ im Auftrag des Vorarlberger Gemeindeverbandes und des Zukunftsbüros: Online-Befragung der Vorarlberger Gemeinden, Wien 2020.

Der Unterstützungsbedarf der Gemeinden ist vielfältig und breit gestreut. Dennoch zeichnen sich zwei Schwerpunkte ab:

- 1. Finanzielle Hilfe in unterschiedlicher Form:** Gewünscht wird primär ein finanzieller **Ausgleich für Einnahmenausfälle** (z.B. Entgang Kommunalsteuer, Entgang Mieteinnahmen, etc.), am besten im Rahmen eines umfassenden (Hilfs-)Finanzpaketes für Gemeinden. Um weiter planen zu können, ist vor allem auch das **Thema Sicherheit** im Bereich der künftigen Finanzen zentral: dies bedeutet, dass die Gemeinden auf pünktlichen Transfer zugesagter Förderungen vertrauen können, künftige Bedarfszuweisungen und Fördermittel als fixe Pakete einplanen können, aber beispielsweise auch, dass das Land oder der Bund Haftungen für die Gemeinden übernehmen. Die Umsetzung von **kommunalen Infrastrukturprojekten** sollte hohe Priorität haben und entsprechend durch Förderungszusagen und Zuschüsse durch das Land und den Bund gesichert werden.

2. **Information und Kommunikation, Kooperation:** Um als Krisenmanager vor Ort bestmöglich und professionell agieren zu können, benötigen die Gemeinden vor allem (auch weiterhin) **regelmäßige, schnelle und proaktive situations- oder anlassbezogene Informationen** vom Land, dem Bund und auch dem Vorarlberger Gemeindeverband sowie das Angebot individueller Beratungen (z.B. in rechtlichen Fragen). Auch die bedarfsorientierte Vermittlung von Know How ist dezidiert erwünscht (z.B. VA/RA), es bedarf eines regelmäßigen Austausches zwischen Gemeinden, Land, Bund und Vorarlberger Gemeindeverband als verlässliche Partner. Wichtig für die Kommunikation ist insbesondere die **Klarheit, Verständlichkeit und Präzision der vermittelten Inhalte** (Vorgaben, Richtlinien, etc.). Durch gemeinsames und einheitliches Vorgehen bei sensiblen Themen (z.B. Stundungen) und auch durch verstärkte Kooperationen sollen künftig Synergien genutzt und ausgewählte Prozesse effizienter gestaltet werden (z.B. Vorschreibung von Gebühren und Steuern).

Darüber hinaus gibt es drei weitere bedeutende Forderungen:

- Planungsgrundlagen und -sicherheit
- Rasches Hochfahren und Stützung der Wirtschaft – Öffnung, Lockerungen
- Regionalisierung - Kompetenzen - Flexibilisierung

2 Wünsche an den Vorarlberger Gemeindeverband

Frage:

Welcher Themen- oder Fragestellung sollte sich der Vorarlberger Gemeindeverband in den nächsten Monaten besonders annehmen?

Mit Blick auf die Unterstützung seiner Mitgliedsgemeinden wurden diese gefragt, welchen Themen oder Fragestellungen sich der Vorarlberger Gemeindeverband in den nächsten Monaten besonders annehmen sollte.

Aus den Antworten lassen sich folgende Themenschwerpunkte ableiten:

1. **Sicherung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Gemeinden:** Die überwiegende Zahl der genannten Themen (über 30 Antworten) betreffen Fragen der Finanzierung der Gemeinden. Dabei liegt ein zentraler Fokus – nach unserer Einschätzung – insbesondere darauf, dass die Gemeinden ihre geplanten Investitionen durchführen können und damit ihren Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilisierung des Landes leisten. Aus den Antworten wird der Wunsch ablesbar, dass der Vorarlberger Gemeindeverband seine Mitglieder entsprechend bei der anstehenden Verhandlung (insbesondere) mit dem Land unterstützt.
2. **„Entbürokratisierung – Verwaltungsmodernisierung:** Von Seiten der teilnehmenden Gemeinden wird ferner ein starker Wunsch dahingehend geäußert, sich einerseits aktiv gegen eine (nicht näher beschriebene) wachsende „Überregulierung der Gemeinden zu wenden und sich andererseits den Modernisierungsbemühungen der Verwaltungen – und hier vor allem auch dem Ausbau von Gemeindekooperationen – zu widmen.

3. **Reflexion und Verbesserung des Krisenmanagements – Kommunikation:** Einige Gemeinden plädieren dafür, dass sich der Vorarlberger Gemeindeverband in nächster Zeit mit dem zurückliegenden Krisenmanagement auseinandersetzt und aus den Erfahrungen Vorschläge zur Weiterentwicklung ableitet, um ggf. besser für zukünftige Krisen gerüstet zu sein.

3 Wünsche an das Zukunftsbüro

Frage:

Welchem kommunalpolitischen Thema/welcher Fragestellung sollte sich das Zukunftsbüro als Konsequenz aus der CORONA-Krise jetzt besonders widmen?

Danach gefragt, mit welchen kommunalpolitischen Themen sich das Zukunftsbüro verstärkt beschäftigen soll, werden einige Schwerpunkte aus den Antworten sichtbar:

1. Gewünscht wird, dass sich das ZUB ganz generell mit der **Resilienz der Gemeinden** (als Organisation aber auch als lokale Gesellschaft) auseinandersetzt und insbesondere die **Erfahrungen aus der Krise reflektiert und Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft aufzeigt**: „Was zieht die Gesellschaft für Schlüsse aus der Corona Krise und wie können wir uns besser darauf vorbereiten (kritisches Auseinandersetzen mit eigenem Konsumverhalten, Zwang von einem Tag auf den anderen zu leben, in Frage stellen der Maßnahmen weil sie gewirkt haben).
Genannt werden eine große Zahl an Fragen/Themen die für die Weiterentwicklung regionaler Produktions-/Versorgungsstrukturen, der lokalen Gesellschaften und generell der Zukunft der kleingemeindlichen Strukturen genutzt werden können. Thema: Wie wollen wir in Zukunft leben und welche Rolle/Funktion hat die Gemeinde(verwaltung) dabei.
2. Ein zweiter Aspekt der Resilienz, nämlich die Sicherung der **Leistungsfähigkeit der Gemeindeorganisationen** (und damit auch der Gemeindestrukturen) wird als Themenbereich vorgeschlagen. Neben den Fragen einer verstärkten Digitalisierung, neuen Arbeitsformen (Homeoffice)

VI Was bleibt, wenn alles geschafft ist?

Frage:

Bei allen Unsicherheiten über die nahe Zukunft - was hat die Krise an überraschend Neuem in Ihrer Kommune/Verwaltung bereits ermöglicht und welche Erfahrungen würden Sie gerne anderen Gemeinden mitgeben?

Was sind die „Schätze, die die Gemeinden in der Krise erkannt haben und was sie sich für die Zukunft gerne sichern möchten?

Bei aller Unterschiedlichkeit der Gemeinden und der individuellen Perspektiven werden insbesondere drei ganz zentrale Potenziale sichtbar:

1. Die Krise hat deutlich gezeigt, auf welchem **Sozialkapital die Gemeinden aufbauen können**, dass man in der Krise zusammenhält, sich gegenseitig hilft und unterstützt, um gemeinsam die große Herausforderung zu bewältigen. Die Krise hat – so sehen es viele Gemeinden den sozialen Zusammenhalt in den Gemeinden gefordert, aber auch gefördert.
2. Die **Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Gemeindeverwaltungen**, wenn es darauf ankommt, schnell und teilweise unkonventionell zu handeln. Viele waren am Ende vielleicht selbst überrascht, welche Potenziale die Digitalisierung in den Gemeinden haben kann. Und wieder einmal ist deutlich geworden, wie wichtig eine gut funktionierende Gemeindeverwaltung – Stichwort Information, Kommunikation, Sicherheit geben, ... – ist. Einige weisen explizit darauf hin, dass man die neuen und für viele innovativen Arbeitsweisen (Videokonferenzen, Homeoffice, Digitale Services etc.) auch in Zukunft nutzen sollte.
3. Die letzten Monate haben viele Menschen dazu gebracht, ihre bisherigen Einkaufsgewohnheiten zu überdenken. Gerade die **lokalen und regionalen Versorgungsstrukturen** waren – so die Gemeinden –wichtig bei der Bewältigung der Krise. Die Aufrechterhaltung der Nahversorgung aber auch der stärkere Blick auf regionale Wertschöpfungsketten ist als gemeinsame Aufgabe aller deutlich geworden. Als Chance genannt wird etwa, digitale Einkaufsplattformen für den regionalen Handel verstärkt zu nutzen.

Manche werden vielleicht insgeheim sich wünschen: „hoffentlich kommen wir so schnell wie möglich wieder in eine sogenannte normale Zeit!

VII Fazit

Fast zwei Drittel aller Gemeinden haben sich aktiv an dieser Befragung beteiligt. Diese ungewöhnlich hohe Mitwirkungsbereitschaft zeigt einerseits die große Verbundenheit der Gemeinden mit dem Vorarlberger Gemeindeverband und dem Zukunftsbüro, sie gibt aber auch den Antworten ein entsprechendes Gewicht.

Ein erster wichtiger Eindruck wird aus den Antworten ablesbar: Die Gemeinden zeigen sich insgesamt sehr „krisenfest“ und dank raschen und flexiblen Handelns und guter Informationsarbeit zwischen Land – Vorarlberger Gemeindeverband – und Gemeinden vor Ort, sind die Gemeinden insgesamt gut durch die Krise gekommen.

Dabei war die Bereitschaft und Flexibilität der MitarbeiterInnen in der Verwaltung ebenso wichtig, wie die bestehenden Netzwerke der Gemeinden und vor allem auch die Unterstützung des Vorarlberger Gemeindeverbands als wichtige Informations- und Kooperationsplattform in der Krise.

Und trotz der Individualität der Antworten lassen sich folgende Einschätzungen ablesen:²

□ **Finanzielle Folgen der CORONA-Krise:**

Die Lösung der Finanzprobleme als Folge der Corona-Krise steht ganz oben auf der Agenda in den Gemeinden für die Post-Corona Zeit!

- Neben kurzfristigen Hilfen braucht es nun insbesondere nachhaltig wirkende Lösungen zur Stabilisierung der Gemeindeautonomie und zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Verwaltungsbetriebs.
- Hier kommt dem Thema Gemeindekooperation allgemein, aber auch neuen Formen einer gemeinsamen Verwaltung für mehrere Gemeinden (siehe das im Jahr 2017 geplante, jedoch nicht realisierte Beispiel einer gemeinsamen Verwaltung für das Große Walsertal - <https://kommunal.at/gemeindekooperationen-uebung-oder-notwendigkeit>) besondere Bedeutung zu.
- Aber auch die (möglichst landesweite) Standardisierung, respektive Digitalisierung von Verwaltungsverfahren wäre ein sehr sinnvolles Reformthema. Im Expertendiskurs wird daher immer wieder gefordert, die Ablauforganisation in den Gemeinden (übergreifend und einheitlich) zu standardisieren und dann auch zu digitalisieren.

□ **Perspektiven und Planungssicherheit:**

Die Krise war verbunden mit sehr viel Unsicherheit und sehr unterschiedlichen (Existenz)Ängsten; und zwar sowohl auf Seiten der Gemeinden aber vor allem auch den BürgerInnen und den lokalen Unternehmen. Dabei waren die Gemeinden für ihre BürgerInnen – obgleich viele Gemeindeverwaltungen geschlossen waren – ein wichtiger Ansprechpartner und Garant der Daseinsversorgung.

Jetzt suchen die Gemeinden nach vermehrter Klarheit, wie es im Herbst und im nächsten Jahr weitergehen kann. Sie müssen Zuversicht vorleben und ihrer Bevölkerung Sicherheit und Perspektiven geben können. Im gemeinsamen Dialog – vielleicht auch im virtuellen Austausch – gilt es Lösungen zu finden, wirksam mit den negativen Folgen

² Die Einschätzungen sind das Ergebnis eines virtuellen Expertendialogs am 08.06.2020.

umgehen zu können und Zuversicht für die Zukunft zu zeigen.

□ **Aktive Reflexion der Krisenerfahrung notwendig:**

Angesichts der zuletzt erlebten Innovationen und gleichfalls auch Schwierigkeiten wünschen sich die Gemeinden eine konsequente Reflexion der sehr unterschiedlichen Erfahrungen, um insbesondere dieses Wissen als Potenzial für die Zukunft nutzen zu können. Die Gemeinden sehen hier insbesondere den Vorarlberger Gemeindeverband als auch das Zukunftsbüro als geeignete Partner an. Ob und inwieweit sie diese Aufgabe bewältigen können, wäre zu klären und ggf. entsprechende Entscheidungen zu treffen.

Jetzt gilt es ...

- den innovativen Schwung der Krise aktiv zu nutzen und für die Zukunft sichern und nicht sofort wieder in alte Routinen zurückfallen!
- die Change-Maker im Land und den Gemeinden ausfindig zu machen und ihnen zu helfen, die Welt weiterzudrehen (Mut machen, Veränderungen ermöglichen).

□ **Sozialkapital als Erfolgsfaktor:**

In der Wahrnehmung der Gemeinden waren das Sozialkapital innerhalb der Gemeindeverwaltungen (Flexibilität, Motivation und Veränderungsbereitschaft der MitarbeiterInnen) aber auch den Gemeinden (Hilfsbereitschaft und Einsatzfreude der BürgerInnen) war elementar für die Resilienz der Gemeinden. Für die Zukunft stellt sich die elementare Frage, wie dieses Potenzial gesichert, verstärkt genutzt und noch weiter ausgebaut werden kann. Dieser Frage sollte man sich im Land in nächster Zeit aktiv widmen.

□ **Vom klassischen Krisenmanagement zu vorausschauenden Resilienz-Plänen:**

Eine Erfahrung der Krise war sicherlich, dass die klassischen Katastrophenpläne nur bedingt geeignet sind, eine Bedrohung durch eine Pandemie zu bewältigen. Auch wenn die vorhandenen Krisenstäbe vielfach essenziell waren, stellt sich die Frage, wie sich die Gemeinden im Sinne der Prävention (z.B. durch Szenarien), respektive der Reduktion der Anfälligkeit durch ähnliche Krisen vorbereiten können. „Resilienz“ könnte hierbei ein wesentlicher Entwicklungsfokus sein, den es inhaltlich und konzeptionell noch zu entwickeln gilt.

K
D
Z

KDZ
Zentrum für Verwaltungsforschung

Guglgasse 13 · A-1110 Wien
T: +43 1 892 34 92-0 · F: -20
institut@kdz.or.at · www.kdz.or.at